

Eine Frage der richtigen Haltung

Jugendliche lernen, einen Akt zu zeichnen – Modell nutzt die Zeit zur Meditation

VON CELINE KEUER

Einen nackten Frauenkörper vor dem Zeichenblock zu haben, das war wohl für die meisten der Teilnehmer des „Reaktiv“-Labors eine Premiere. Auch für die drei Organisatoren Eva Klein (19), Jawad Phillips (21) und Lina Weber (26) ist es eine Premiere.

Wie gehen Jugendliche beim Aktzeichnen mit Nacktheit um? Ist es für sie eine komische Situation, die sie vielleicht beschämt? Sind sie genehmt, einen nackten Körper abzubilden? In dem kleinen Raum herrscht jedoch eine lockere und entspannte Atmosphäre. „Wir wollen den jungen Leuten zeigen, dass sie auch selbst Kunst machen können“, sagt Jawad Phillips, Hauptleiter des Workshops, der jeden zweiten Samstag in der Villa Zanders in Bergisch Gladbach stattfindet. Ziel ist es, junge Menschen an Kunst heranzuführen, indem sie Ausstellungen im Museum Villa Zanders besuchen und anschließend das Thema in der Praxis umsetzen. Es gehe darum, sich selbst ohne Scheu ausprobieren zu können, betont Projektleiterin Lina Weber: „Es muss nicht immer alles gut aussehen.“



Aktmodell Johanna nimmt auf dem Tisch ihre Position ein. Die Teilnehmer des Workshops versuchen, Proportionen, Winkel und Details genau zu erfassen. (Fotos: Daub)

30 Sekunden für eine Skizze

Johanna, das Aktmodell, sitzt auf einem mit Tüchern ausgelegten Tisch und nimmt ihre Haltung ein, während die Zeichner und Zeichnerinnen ihre Arbeitsplätze vorbereiten. Auf ein Kommando von Jawad Phillips geht es los. Die Teilnehmer haben 30 Sekunden Zeit, eine Skizze anzufertigen. Dass die Frau nackt ist, spielt gar keine Rolle. „Es bleibt einfach keine Zeit, drüber nachzudenken“, sagt Dora (17), die schon zum fünften Mal dabei ist. Alle schauen nur abwechselnd auf ihren Zeichenblock



Verschiedene Positionen werden abgebildet.

und dann wieder hoch auf das Modell, beobachten und studieren genau jeden Abstand, jeden Winkel und jede Proportion.

Auch für Johanna, die seit drei Jahren nebenbei als Aktmodell arbeitet, ist Nacktheit keine große Sache. Ihren richtigen Namen möchte sie aber nicht in der Zeitung lesen. Tatsächlich sei die Situation am Anfang auch für sie ungewöhnlich gewesen. Aber sobald sie ihre Position eingenommen habe, schlüpfte sie in eine andere Rolle. Johanna ist Tänzerin. Die Arbeit als Aktmodell sei für sie „eine Art von Meditation“,

sie genieße es, durch verschiedene Haltungen ihre persönliche Ausdrucksweise und Tanzästhetik darzustellen zu können.

Posieren wie eine Göttin

Für die Jugendlichen räkelt sie sich an diesem Tag lasziv auf dem Tisch und posiert dabei wie eine griechische Göttin. Wie sie in dieser Haltung in einen Zustand der Meditation verfallen kann, bleibt Außenstehenden unbegreiflich, denn

das Ganze sieht mehr nach eingeschlafenen Beinen und Nacktenverspannungen aus. Je nach Auftrag muss Johanna mehrere Stunden in ein und der selben Position verharren. Dabei sei es ihr vor allem am Anfang ihrer Karriere häufig passiert, dass sie sich unterkühlt habe. „Die Quittung bekommt man dann erst am nächsten Tag, wenn man krank geworden ist.“ Deshalb sage sie einen Auftrag sofort ab, sobald sie merke, dass es ihr nicht gut gehe.

In den Pausen unterhalten sich die Zeichner und das Modell entspannt über ihre Ar-

beit, über die Kunst an sich oder eben über eingeschlafene Gliedmaßen, da die griechische Göttinnen-Position dann doch nicht so meditativ ist wie gedacht. Zwischen zehn und 20 Minuten haben die Teilnehmer Zeit.

Jawad Phillips geht währenddessen herum, gibt Tipps oder korrigiert an einigen Stellen. Er selbst will später zur Düsseldorfer Kunstakademie. Er habe schon immer viel gezeichnet, für sich allein oder unter Anleitung. Sein Fazit auch für den Workshop: „Wenn man einen guten Lehrer hat, ist alles viel einfacher.“